

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Band:** 82 (1995)  
**Heft:** 10: Neue Unterrichtsformen  
  
**Rubrik:** Schulszene Schweiz

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Schulszene Schweiz

---

### Mehr Schutz vor Kindsmisshandlungen

#### Bundesrat will Massnahmen ergreifen

**Der Bundesrat will die Kinder besser vor Misshandlungen schützen. Nicht mit vielen neuen Gesetzen, sondern mit Massnahmen in der Familien- und Gesellschaftspolitik soll das Problem angepackt werden. Auch neue Kompetenzen für die Zentralstelle für Familienfragen werden geprüft. Die nationalrätliche Kommission für Rechtsfragen hatte zum Expertenbericht «Kindsmisshandlungen in der Schweiz» eine bundesrätliche Stellungnahme verlangt. Diese wurde von der Landesregierung in ihrer letzten Sitzung vor den Sommerferien verabschiedet.**

Die Gesetzgebungen von Bund und Kantonen sowie die von der Schweiz unterzeichneten internationalen Abkommen enthielten bereits wirksame Kinderschutzbestimmungen, hält der Bundesrat fest. Diese wenig bekannten Regelungen kämen aber zu wenig zur Anwendung. Der Bundesrat ist deshalb gegen viele neue Vorschriften. Statt dessen sollten die bestehenden besser angewendet werden. Dies sei aber vor allem Aufgabe der Kantone. Der Bund will seinerseits die internationale Rechtshilfe bei sexueller Ausbeutung von Kindern oder bei Kinderhandel verbessern.

Auf eidgenössischer Ebene gehe es darum, eine *Mutterchaftsversicherung* einzurichten und eine einheitliche Regelung der *Familienzulagen* zu schaffen. Die Lage der Familien – und damit der Kinder – könne auch durch Massnahmen im Wohnungswesen, im Bereich der Steuern und Sozialversicherungen oder durch eine bessere Vereinbarkeit von Berufs- und Familienarbeit erreicht werden.

NZZ, 8./9.7.1995

---

### Blick über den Zaun

#### Bolivians Suche nach Auswegen: Lehrer in der Defensive

**Bei Halbzeit seines vierjährigen Regierungsmandats sieht sich der visionäre, reformfreundige bolivianische Präsident Gonzalo Sánchez de Lozada mit einer Welle von Sozialprotesten konfrontiert. Eine tiefgreifende Erziehungsreform wird von der Bevölkerung begrüsst, von einem Teil der Lehrerschaft aber sabotiert.**

Um Streiks und Strassendemonstrationen zu ersticken, hat der bolivianische Präsident zum Mittel des Belagerungszustandes gegriffen. Ende Juli ist dieser um drei Monate verlängert worden.

Es sei schmerzlich, den Ausnahmezustand zu erklären und überdies dem Image des Landes abträglich, gibt der Präsident offen zu. Dass er dazu kam, sei eine direkte Folge des tiefgreifenden Modernisierungsprozesses, den seine Regierung eingeleitet habe. Man habe koordinierte Streik- und Protestaktionen einzelner unzufriedener Sektoren energisch abblocken müssen. Die Lehrgewerkschaften seien entrüstet über die Erziehungsreform.

Mit der radikalen Erziehungsreform – sie wurde letztes Jahr vom Parlament gutgeheissen – sei man dabei, das Schulsystem erstmals der direkten sozialen Kontrolle der Bevölkerung zu unterstellen. Fortan wird der Staat die Rechnungen bezahlen, während die Bevölkerung selber für Bau, Unterhalt und Betrieb der Schulen die Verantwortung übernimmt. Dies habe die «gewalttätige Opposition» eines Teils der Lehrerschaft geweckt. Seit der Revolution von 1952 hätten sich die Lehrgewerkschaften zu einer «feudalen Korporation» entwickelt und so das Erziehungssystem der staatlichen Kontrolle entzogen. Die Lehrer hätten sich mit den Gewerkschaftsführern gut stellen müssen, weil diese sogar über die Zuteilung der einzelnen Stellen entschieden. Dies erkläre die Loyalität der Schulmeister gegenüber den Gewerkschaftsbossen.

Der Staat bezahle die Lehrer, und diese unterrichteten: Mit dieser Doppellüge hätten Regierungen und Lehrer über Jahrzehnte gelebt, sagt der für seinen Mutterwitz bekannte Sánchez de Lozada. Seine Regierung bemühe sich endlich, die Lehrer anständig zu bezahlen. Als Gegenleistung erwarte man saubere Arbeit. Diese zu beaufsichtigen, obliegt jetzt den Familienvätern. Dagegen sträubten sich die Lehrer, weil sie nicht wahrhaben wollten, dass Bauern oder arme Leute alles andere als dumm und sehr wohl imstande seien, dieses Kontrollrecht auch tatsächlich wahrzunehmen. Die Lehrer stünden mit ihren Reformängsten allerdings auf einsamem Posten, gibt der erfolgreiche Bergbauunternehmer Sánchez de Lozada zu bedenken, der in seiner Jugend Philosophie studiert und Filme produziert hat. Laut Meinungsumfragen begrüsst 65 Prozent der Bevölkerung Boliviens die Erziehungsreform.

NZZ, 15.8.1995

## **Analphabet mogelte sich unentdeckt bis zur Matura**

**Ein 19jähriger Schüler des Louis-Pasteur-Gymnasiums in Rom hat bis zur Maturaprüfung verdecken können, dass er Analphabet ist.**

Ein Lehrer merkte schliesslich, dass sein Schüler weder lesen noch schreiben konnte.

Der Junge soll während der wenigen schriftlichen Arbeiten, die im italienischen Schulsystem vorgesehen sind, einem Mitschüler die Arbeiten abgekauft haben. Hausaufgaben gab er unter Erfindung von Entschuldigungen nie ab und bat stattdessen, mündlich über den bewältigten Stoff befragt zu werden.

Welt am Sonntag, 11.8.1995

## **Immer mehr Frauen habilitieren sich**

An den Universitäten in den alten Bundesländern hat sich der Anteil der habilitierten Frauen seit Anfang der 80er Jahre mehr als verdoppelt. Dennoch sind Frauen in den höheren Besoldungsgruppen der Universitäten nach wie vor unterrepräsentiert. Wie das Statistische Bundesamt in Wiesbaden mitteilte, kletterte ihr Anteil an den Habilitationen insgesamt binnen 13 Jahren von 4,5 auf 11,8 Prozent. 1993 erwarben in Westdeutschland 1318 Personen die Lehrbefähigung für Hochschulen, davon waren 156 Frauen; 1980 waren es nur 46 gewesen.

Am häufigsten habilitierten sich Frauen in den Sprach- und Kulturwissenschaften (19,1 Prozent), gefolgt von Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mit 17,9 Prozent. Deutlich niedriger fiel ihr Anteil in der Humanmedizin (9,2 Prozent) und in Mathematik und Naturwissenschaften aus (8,7 Prozent).

Nach wie vor mager ist die Zahl der Professorinnen an den Hochschulen. Ihr Anteil stieg von 4,5 Prozent im Jahr 1980 auf nur 4,7 Prozent 1991.

Frankfurter Rundschau, 26.6.1995

## **Lehrzeit**

### **Arbeitslose Akademiker**

Die Zahl der arbeitslosen Akademiker hat im vergangenen Jahr einen neuen Höchststand erreicht. Nach Angaben des Instituts der Deutschen Wirtschaft waren 1994 insgesamt 203 000 Absolventen arbeitslos. Dabei gab es deutliche Unterschiede zwischen den alten und neuen Bundesländern: Während die Akademiker-Arbeitslosigkeit im Westen mit sieben Prozent erneut stark auf 157 000 anstieg, sank sie im Osten um über zehn Prozent auf 46 000.

## **Ein Jahr Bochumer Modell**

Als die Universität Bochum im Wintersemester 1993/94 ihr M.A.-Reformmodell startete, war sie eine der ersten Hochschulen, die mit neuen Studiengängen die Berufsaussichten für Geisteswissenschaftler verbessern und die Abbrecherquoten beim Magisterstudium reduzieren wollte. Nun geht das hochgelobte Bochumer Modell in die dritte Runde. Jetzt können sich 150 Interessenten für den Reformstudiengang einschreiben, der nach sechs Semestern mit dem Abschluss des Bakkalaureat Artium (B.A.) endet. Danach können die Teilnehmer zwei weitere Semester bis zum Magisterabschluss studieren oder die Hochschule verlassen. Vom Wintersemester 1996/97 an können sie diese beiden Semester auch an der Universität Tours absolvieren und so zum deutschen Magister auch die französische Maîtrise erwerben. Auskünfte: Ruhr-Universität, Astrid Steeger, Tel. 0234/700 47 55.